Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

**Band:** 1 (1909)

**Heft:** 18

Rubrik: Schweizerische Rundschau

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eber städtische Gartenbaukunst. In der Neuen Nevue kommt Maurice Maeterlink in einer Studie über moderne Gartenbaukunst zu folgenden, aus dem herzen eines Dichters geborenen, und deshalb besonders beherzigenswerten Schlussen: "Der große Fehler und Irrtum aller unserer städtischen Garten ist die Furcht vor den Baumen. Wir scheinen zu vergessen, daß im Herzensgrunde des Menschen, in seinen dunkelsten aber stärksten Instincten, das ungeheure Heinmeh nach dem Urwalde herrscht. Man mißbraucht wahrlich die Harmschigkeit und Leichtgläubigkeit des Stadtbewohners, wenn man ihm an Stelle des dichten Schattens, nach bem seine Natur sich sehnt, nur durftiges Grun bietet, mohlge= ordnete Blumen und geschorenes Gras, das ihn nur zu sehr an den Teppid seines Simmers gemahnt, dem er umsonst entflob. Eine Blache von zehn Ar, berart hergerichtet, ift nichts als ein klaglicher, fraubiger Laufer. Man bepflanze ihn mit ichonen Baumen, nicht fparlich in weiten Abstanden, als ob jeder von ihnen ein Kunstwert fei, das auf einem Teller prafentiert wird, sondern dicht gebrangt, wie wohltatige Schlachtreihen. Dann wirten sie, wie sie im heimatlichen Bald wirten wurden. Die Baume tun nur bann ihre Pflicht und fühlen sich nur dann als Baume, wenn sie zahlreich sind. Sofort ist alles verwandelt; Licht und himmel gewinnen ihre ursprungliche, tiefe Bedeutung gurud, Tau und Schatten tehren wieder, Stille und Auhe finden eine Zufluchtöftatte. Das Aussehen dieser Bufluchtsstatten ließe sich nach den Erforderniffen oder den Bunschen des Ortes und der Umgebung unendlich veråndern. hier, swischen ben niedrigen hausern, maren Linden am Plat, rund und behabig wie Matronen, fanft, voll, unveranderlich grun und von Bienen umsummt. Beiterhin, wo die Sauserfronten höher und regelmäßiger ragen, ständen Kastanienbaume, deren prachtiges, dichtes, schweres, schwarzliches Kleid bis auf Mannshohe hinabreicht. Noch weiter, zwischen den saulengeschmudten Palaftfassaden, befande sich eine Bierung von Platanen, doch nicht so gurechtgestußt wie in unsern nordischen Landern, wo wir die Schonheit der Platanen nicht kennen. Ich denke an die Platanen in den Stadten und Dorfern des Subens, die man kappt, sobald sie vier oder funf Meter Hohe erreichen. Auf diese Weise erzielt man riesige, massige, gedrungene Stamme mit herrlichen Schuppen von

Schweizerische Rundschau.

Arbon, Schulhausban.

Nach dem Beschluß der Schulgemeinde Arbon murde ber Bau bes neuen Schulfauses mit acht Schulzimmern ben Architekten B. S. A. Beibeli & Kreffibuch in Kreuglingen übertragen nach ihrem, f. 3. in einem engeren Wettbewerbe mit einem I. Preis (S. 160, 212) ausgezeichneten Entwurf.

at. Gallen, Das neue Baugefetz.

Die großrätliche Kommission für das neue Baugesetz beschloß die Sistierung der Beratungen über das Bau-gesetz bis zu dem Zeitzunkt, in dem die Regierung eine Wiederaufnahme der Bestrebungen als gunftig erachte.

Mimmis, Schulhausbau.

Die Gemeinde beschloß ben Bau eines neuen Sekundarschulhauses mit drei Schulzimmern, einem Physitzimmer, einem Refervezimmer fur die Primarschule, sowie einer Suppenfuche jur Speisung armer Schulkinder, nach ben Planen ber Architekten Bracher & Widmer in Bern.

Jurich, Schweizer. Landesmuseum.

Der XVII. Jahresbericht des Schweizer. Landesmuseums in Burich, den die Direktion (Direktor Dr. H. Lehmann, Bige-direktor Dr. J. Semp) im Namen der Eidg. Landesmuseums-kommission dem Departement des Innern vor kurzem über das Jahr 1908 erstattete, ist wie immer übersichtlich und knapp ge-faßt, reich an interessanten Mitteilungen und mit Abbildungen hervorragender Neuerwerbungen gut illustriert.

Bei rund 244 000 Fr. Einnahmen, worunter sich 234 000 Fr. Bundesbeitrage befinden, betragen die Ausgaben aufgerundet 242 500 Fr.; 95 416 Fr. sind fur Ankauf, Restaurationen, Instandgezungen und Subventionen, 62 500 Fr. für die Berwaltung des Museums, 69 200 Fr. für Bedienung, Sicherheitsdienst, heizung, sowie Beleuchtung und 15 300 Fr. für die Werkstätten aufgewendet worden. Das Museum war im Berichtsjahr von

nahezu 110 000 Personen besucht.

Gold und roftigem Rupfer und gahllos veraftelten Zweigen, Die bald, wie auf dem Cours Mirabeau in Air in der Provence, machtig emporstreben, um im himmelsblau phantaftische Schiffe mit Federbuschen zu bilden, bald, wie in den Alleen von Azemar in Draguignan, fich ju einem niedrigen, marchenhaften und fuhlen Gewolbe verflechten, zu einer Art unterseeischer Grotte, in welche die Sonne kaum einen Kriftallpfeil hinabschießt, der dann blendend auf den Steinplatten zerspringt. Vergessen wir nicht die so gefügige Hedenbuche, noch ihre Schwester, die Ulme, noch die Rothuche, die alle drei vortrefflich geeignet sind, einen Plat zu beleben, sobald der himmel freier ift, b. h. sobald nicht zu befürchten ift, daß die Fenster der zu nahe stehenden Sauser verdunkelt werden. Bergessen wir ichließlich auch die italienische Pappel nicht, unsere Bergessen wir schließlich auch die italienische Pappel nicht, unsere nordische Inpresse, die fast unentbehrlich ist, um in unsern Städten hier und da in den weiten Kaum zu weisen. Ich übergese die Akazie, die neuerdings zu viel gepflanzt wird; sie ist schmächtig, kränkelnd und von dürftigem Grün; auch die Siche wächst zu langsam, ungleichmäßig und ungewiß. Doch ein Baum, der nach meiner Meinung zu Unrecht in Mißachtung sieht, ist die Fichte. Ich spreche nicht von der Pinie, der edelsten Konifere und einer der schönsten Sierden der Pflanzenwelt. In unsern nordischen Städten, deren Klima sie nicht verträgt, müssen wir auf sie vezichten, genau wie auf die Inpresse unserer Wälder . . . Mag Sonnenz oder Mondschein, Sommerglut oder Winterschiene darauf liegen, nichts gleicht den Säulenhallen und Kathedralen aus ihren zahllosen Stämmen, die Saulenhallen und Kathebralen aus ihren zahllosen Stammen, die glatt, starr, rein und bichter als die Auten der Liktorenbundel gen himmel ftreben und doch gludlich und felbstandig find und von Kraft und Gesundheit stroßen, — von dem warmen, rostroten Ton ihrer Schäfte an bis zu dem blauen, leichten, unwirklichen Duft, der ihre Wipfel kront. So fande ein jeder von uns, außer der notwendigen und wirkungsvollen Erinnerung an den Wald, fei es auf geraumigem Promenadenplat, sei es auf einer bescheibenen Straßenkreuzung, die Art von Stille, Duft, Sammlung und Schatten, die er bevorzugt. Jeder Freund großer Walber weiß, daß jedwede Baumart ihr besonderes Schweigen hat und daß fie eine Stille, einen Schatten verbreitet, die man empfindet, auch ohne hinaufzubliden; denn der Wohlgeruch eines Baumes ist ebenso eigenartig und bestimmt wie der einer reifen Frucht."

Die Katalogifierungsarbeiten schreiten ftetig vormarts. Inventare und die Standortkataloge der prahiftorischen, romischen und frühmittelalterlichen Sammlungen, die fertiggestellt sind, wurden nachgestührt, der Lagerkatalog der mittelalterlichen und neueren Sammlungen (175 Bande mit rund 24 000 Zetteln, zusammen mit dem Standortkatalog rund 450 Bande) noch in der ersten Salfte des Jahres 1908 vollendet. Als nachste Aufgabe wird die Zusammenstellung der Katalogzettel nach Sammlungekate: gorien bezeichnet, einerseits als Vorarbeit fur funftig anzuferti: gende Fachkataloge, andererseits als Grundlage für die Inventar-bereinigung. Der Jahresbericht konstatiert bei dieser Gelegenheit, daß sich nach bem Ausweis der Kataloge das Berhaltnis ber ausgestellten zu den magazinierten Alterkumern wie 2:3 stellt, d. h. von 40000 Objekten sind nur 16000 (!) für das Publikum sichtbar, wahrend 24 000 in mehr oder weniger passenden Raum: lichkeiten aufbewahrt noch immer der Ausstellung harren. Bei Mitberudfichtigung der prahiftorischen und romischen Abteilung verschiebt sich bies Berhaltnis allerdings zugunsten ber aus-gestellten Objekte; allein biese Abteilungen spielen bei der nachgerade akut gewordenen Platfrage keine wesentliche Rolle.

Unter den Untaufen sind zunachst zahlreiche Solzstulpturen aus Unter den Ankaufen sind zunächst zahlreiche Holzstuhrturen aus der Zentrasschweiz und Ostschweiz hervorzuheben, die darauf hindeuten, daß man zielbewußt eine allmähliche Ergänzung der spärlichen Holzplastiten des Museums anstredt. Die Holzstatue eines jugendlichen heitigen Königs mit ursprünglicher Bemalung (um 1300) aus der Junerschweiz ist auf einer Tafel des Berichts abgebildet. Dann hat die Komunission in erziebigem Maß von der Aufforderung des Herrn Dr. Hungst Gebrauch gemacht, aus seine erste Auswahl zu tersten. Non diesen Privatsammlung eine erste Auswahl zu treffen. Von diesen Erwerbungen sind eine reich mit Kerbschnitzereien gezierte Kassette aus Birnbaumholz mit dachformigem Deckel (aus dem XIV. Jahrh.) und mehrere Baffen, Schwerter, Sabel und Dolche (XII. bis XVII. Jahrhundert) in Abbildungen dem Berichte beigegeben.
Susammen mit der Eidg. Kommission der Gottfried Keller-Stiftung konnte der größere Teil der kunstvollen Schmiedearbeiten

bes Seehofs zu Meilen (1767) erworben und im Meugern bes Museums an der nordwestlichen Ede wirkungsvoll aufgestellt werden; auch diese Gruppe ist auf einer der Tafeln abgebildet. Außerdem hat die Kommission der Gottfried Reller-Stiftung

die von ihr erworbenen Zimmerdeden und Wandgemalde aus dem hause der Familie Corragioni d'Orelli in Luzern im Museum beponiert, hervorragende Werke aus dem ersten Viertel des XVI. Jahrhunderts. Die größere, mit 1523 datierte Holzdede, durch spatgotisch profiliertes vertreuztes Stabwert in rautendete, durch jaggetich profitertes vertreuzes Stadwert in tautenformige Felder geteilt und mit reizvollen geschnücken Medaillons geschmückt, ist ein Werf des zürcherischen Meisters Hans Küng, der 1520 die ähnlich behandelte schone Decke im Saale der Schmiedezunft zu Zürich ausführte. Die Wandgemälde der Hauskapelle, ein Ihlus von heiligenbildern, dürsen mit größter Wahrscheinlichkeit als Werke des zürcherischen Malers Hans Leu d. J. betrachtet werden. Leider gestatten die Naumverhält-nisse des Museums die Ausstellung dieser Kunsswerk noch nicht.

Die Mung- und Medaillensammlung hat durch die Schenfung der Cammlung brafilianischer Munzen, Medaillen und Geld-scheine des 1907 in Zurich verstorbenen herrn Dr. Julius Meili (3505 Stud), eine außergewohnliche Bereicherung erfahren.

## Personalien.

Sidg. Polytechnifum. Ehrendoftor.

Die Eidgenöffische Polntechnische Schule hat durch einstimmigen Beschluß der Borftandstonfereng dem Prafidenten des Schweizerischen Schulrats Professor Dr. Robert Onehm ehrenhalber die Burde eines Dottors der technischen Wissenschaften verliehen, in Anerkennung seiner hervorragenden Berdienste um die Forderung der Wiffenschaften und ihre Pflege an der Gid= genöffischen Polntechnischen Schule.

hurcher Ingenieur- und Architektenverein. In der ersten Wintersitzung des Jürcher Ingenieurs und Architektenvereins wurde an Stelle des zurücktretenden Herrn Professor E. Zwich Architekt Otto Pfleghard, Jürich, zum Prässdenten ernannt. Außerdem wähste die Versammlung nach dem Vorschlag des Vorstandes die herren Stadtingenieur V. Wenner und Architekt O. Pfleghard zu Mitgliedem des Zentraskomitees des Schweizerschen Ingenieur und Architektenvereins, da der Sektion Zürich die Ergänzung des von der leßten Vereins, da der Sektion Zürich die Ergänzung des von der leßten Vereins, da der Sektion Zürich die Ergänzung des von der leßten Vereins, da der Sektion Zürich die Ergänzung des von der leßten Vereins, da der Sektion Zürich die Ergänzung des von der leßten Generalversammlung gewählten Bentraltomitees guftand.

### Literatur.

as Kloster Wettingen und feine Glasgemalde. Bon Sans Lehmann, Direktor des Landesmuseums

in Jurich. Mit 18 Illustrationen und einem Planchen. Berlag von h. R. Sauerlander.

Die fich gegen Ende des XV. Jahrhunderts zur ftehenden Sitte herausbildende Beschenkung neuer Bauten durch Fenster mit dem in Glasmalerarbeit ausgeführten Wappen des Geschenkgebers, die Stadte, Riofter, Bunfte, Schubengesellschaften und Privatpersonen gleich lebhaft innerhalb ber Grenzen ber Gidgenoffenschaft mitmachten, ift ein ausgesprochen schweizerischer Brauch, ber einem Gewerbe zu hoher Blute verhalf und dem Bedurfnis nach Woh-nungsschmuck trefflich entsprach. Insofern interessiert er auch den Architekten und in Rücksicht darauf soll hier auf ein Büchlein aufmertfam gemacht werden, bas in überaus ansprechendem Bewand eine der wenigen noch ziemlich vollständig erhaltenen Sammlungen folder Glasgemalde, die im Kreuzgang des Klofters Bettingen vereinigt sind, übersichtlich und lehrreich behandelt. Die Arbeit nennt sich bescheiden einen Führer, sie ist aber in der

Tat viel mehr. Neben einer Beschreibung des Klosters und einer auch durch ihr reichgeschnistes Chorgestühl und die Stuckdekrationen aus der Wende des XVII. Jahrhunderts interessanten Kirche enthalt das Buchlein eine zusammenhangende, ungefähr 100 Seiten starke Geschichte der Glasmalerei in der Schweiz, die durch die Hinweise auf die Stude der jest übersichtlich geordneten Wettinger-Sammlung und durch gute Abbildungen besonders verständlich

und genugreich ift.

Mus den altesten Beiten sind nur wenige Ueberrefte vorhanden, Aus den altesten Zeiten sind nur wenige lleberreste vorhanden, namlich die Maßwerkfüllungen im nordlichen Kreuzgangarm. Dagegen haben sich aus der Zeit der größten Blüte — aus dem XVI. Jahrhundert — 39 Scheiben von 1510—1535 und 50 von 1550—1590 erhalten, im ganzen ein Schaß von Kunst wie er selten mehr beieinander getroffen wird. Auch die weitern 51 Stüde aus den Jahren 1590—1639, aus den Zeiten, da fremde Einflüsse die Technik beeinssussessischen ihr neue Bahnen wiesen, zugleich aber auch die Glasmalerei ihrem Untergang zusührten, sind für den Siskariser wie für den Künstler hochinteresten. den Siftoriter wie fur den Kunftler hochintereffant.

heutzutage wird die Glasmalerei felten mehr zur Ausstattung von Wohnraumen benutt, allerhochstens in Nachahmungen ber Schopfungen vergangener Zeiten. Und boch waren unsere, burch die vielfach übertriebene Forderung nach Luft und Licht viel zu großen Fensterslächen mit ihrem die außere hauswandgestaltung aufs ungunstigste beeinflussenden Mangel an Sprossen eines bedenden wirklichen Schmudes oft sehr bedurftig. In der Regel verengt der Tapezierer die unwohnlichen hogienischen Fenster mit hngienisch verwerflichen Stoff- und Tullgardinen; wie viel praktischer, kunstreicher und auch logischer ware das Schließen der allzugroßen Deffnungen mit neuzeitlichen Glasgemalben. Das Studium alter Kunstfertigkeit und der auch afthetisch vorbildlichen Berwertung der Glasmalerei sollte unsere Kunftler und Gewerbetreibenden anregen, einer modernen Losung der Frage naber gu treten, wobei allerdings auf die bequeme aber unfruchtbare Nachahmerei verzichtet werden mußte. Mur mas im Geift ber Beit neugeboren wird hat Lebensfahigkeit.

Wir mochten wunschen, das inhaltsreiche Buchlein, das uns Direktor Lehmann über Wettingen und seine Glasgemalbe geschenkt hat, mochte neben seinem Sauptzwed auch in dieser Sinsicht anregend wirken.

### Wettbewerbe.

Jurich. Erweiterung des eidg. Polytechnikums.

Das am 25. November versammelte Preisgericht hat unter ben 14 (!) eingegangenen Projekten die zur Pramierung verfügbare Summe von 25 000 Fr. (S. 32, 48, 96), folgendermaßen verteilt: 7000 Fr. dem Entwurf des Architekten Professor Gustav

Bull, Jurich.
7000 Fr. dem Entwurf des Architekten Albert Frohlich aus Brugg, 3. 3. in Charlottenburg.
6000 Fr. dem Entwurf der Architekten Kuder & von Senger, Jurich.
5000 Fr. dem Entwurf der Architekten Bollert herter, Jurich. Die samtlichen eingegangenen Projekte sind vom 6. Dezember 2de summigen eingegangenen Projecte sino vom 6. Dezemder ab 14 Tage lang, jeweils von 9 bis 3 Uhr, in der Ausa des Polytechnikums öffentlich ausgestellt.
Die Art der Pramiserung, die den Anschein erweckt, es gebe keiner der pramiserten Entwurfe eine befriedigende Lösung der

schwierigen Aufgabe, wird in erfreulicher Beise burch bas preis:

gerichtliche Gutachten aufgetlart.

Darnach wird betont : "daß die Konkurrenz insofern ein voll-wertiges Resultat gezeitigt hat als in dem Projekte Nr. 8 (von Professor Gull) die Grundlagen vorhanden sind, nach welchen die Ims und Neubauten der eidz, polytechnischen Schule in Angriff genommen werden könnten. Es ist die einzige Arbeit, welche für eine einwandfreie, praktische und großz zügige Lösung der Aufgabe in Betracht fällt." Da aber einige der im Programm verlangten Unterlagen nicht rechtzeite einzegenzen weren beschlos des Neiskericht dies in

rechtzeitig eingegangen waren, beschloß bas Preisgericht, dies in der Bestimmung der Sohe der Preissumme jum Ausdruck gu bringen, erwahnt aber gleichzeitig, daß der Entwurf von Professor Gull "mit Stimmeneinheit mit einem hoch bemeffenen ersten Preis ausgezeichnet worden ware, wenn alle Blatter und das Modell zur Prufung hatten zuge= laffen werden durfen."

Wenn dann das Preisgericht noch fein Bedauern darüber ausspricht, daß der Wettbewerb in so spärlicher Weise beschickt wurde, troß der verlockenden Aufgabe und den hohen Preisen, so muß demgegenüber konstatiert werden, daß daran das Preisegericht selbst wesentlich schuld ist. Hatte es dafür gesorgt, daß die durch ein offenbar vorhandenes Vorprojekt verursachten Unklarheiten des Programms entfernt, genugende Unterlagen beigegeben und eine jur Bewaltigung der Aufgabe hinreichende Frist gestellt worden waren, hatte fich gewiß auch eine regere Beteiligung erzielen laffen.

# Für die Baupraris.

Rahls Zimmerluft-Befeuchter.

Bur Befeuchtung ber durch bie heizung ausgetrodneten Simmerluft erstellt die Firma Ab. Kahl, Zurich, Apparate aus Filter-Rohren oder Platten, die der durche oder vorbeisstromenden Luft in kurzer Zeit eine Menge frischen Wassers abzugeben vermögen. Alles Nähere über den sinnreichen Apparat, der in allen Großen und in gefälliger außerer Ausstattung ber= gestellt werden kann, ist aus dem diesem hefte beigelegten Prospekt ersichtlich.

Diesem Seft ift No. 6 der "Beton: und Gifentonftruttionen, Mitteilungen über Bement, armierten Beton- und Gifenbau" beige-